



18 Löcher. 18 Fragen. Eine Persönlichkeit

Nach der Shutdown-bedingten Pause trifft Autor Christian Bendig für nobilis wieder spannende Persönlichkeiten zwischen Abschlag und Einlochen: diesmal die HIV-Spezialistin und Internistin Dr. Stefanie Holm im Golfclub Langenhagen.

TEXT: CHRISTIAN BENDIG FOTOS: TIM SCHAARSCHMIDT

Wie realistisch war es vor zehn Wochen mit Blick auf Ihre überstandene Covid-19-Infektion, heute wieder auf dem Platz stehen zu können?

Stefanie Holm: Vollkommen realistisch. Ich richte meinen Blick stets positiv nach vorn.

Sie plädieren für mehr Rationalität in der Diskussion der Pandemie. Wie sehen Sie die Sperrung und jetzt langsam wieder vollzogenen Öffnungen der Golfplätze in der Region?

Stefanie Holm: Die Entscheidung für die Sperrungen war absolut richtig. Das Wissen über die Infektion war zum damaligen Zeitpunkt einfach noch zu gering. Jetzt sollten die Erkenntnisse jedoch mit viel Achtsamkeit in die Praxis umgesetzt werden.

Wie oft haben Sie während Ihres Genesungsprozesses an Golf gedacht?

Stefanie Holm: Nicht sehr häufig. Wären die Plätze nicht gesperrt gewesen, wäre es für mich sicher schwerer gewesen.

Haben Sie Verständnis dafür, dass Menschen Angst haben, sich beim Spiel zu infizieren?

Stefanie Holm: Nein, nicht wirklich. Wir sprechen hier von Sport, der im Freien stattfindet. Zudem bin ich überzeugt, dass eine Oberflächenübertragung auf dem Golfplatz nahezu ausgeschlossen ist.

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein?

Stefanie Holm: Als sehr gering.

Als Internistin sind Sie haben täglich mit Krankheiten zu tun. Was bedeutet der Golfsport vor diesem Hintergrund für Sie?

Stefanie Holm: Ein Höchstmaß an Entspannung. Die Qualität meiner Schläge steigt proportional dazu an.

Seit wann spielen Sie Golf?

Stefanie Holm: Ich bin seit fünf Jahren dabei. Da ich eine ausgeprägte Leidenschaft für Bälle und Schläger habe, bin ich irgendwann dem Drängen zahlreicher Freunde gefolgt und habe das Golfen begonnen.

Teilen Sie Ihre Leidenschaft mit weiteren Mitgliedern der Familie?

Stefanie Holm: Ja. Mit meinem Partner, meinem in dieser Richtung recht „faulen“



Seit 20 Jahren lebt Stefanie Holm nun in Hannover – die Hannoveraner hat die leidenschaftliche Golferin als sozial und offen kennengelernt.

Sohn, einem wahren Hochtalent, und meinem Ex-Mann.

Mit welchen prominenten Zeitgenossen würden Sie gern in einem Flight eine Platzrunde spielen?

Stefanie Holm: Die Prominenz meiner Flightpartner spielt eine eher untergeordnete Rolle, besser ist, wenn sie fair und großzügig an das Spiel herangehen.

Sie sind Gründerin und erste Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins „A little help from my friends e. V.“ Was verbirgt sich dahinter?

Stefanie Holm: Schnelle unbürokratische Soforthilfe für Hannoveraner in Not, wo die bestehenden sozialen Strukturen nicht greifen. Als Ärztin sitze ich leider viel zu oft Menschen gegenüber, denen es am Nötigsten fehlt und für die 50 Euro sehr viel Geld bedeuten.

Spielt das Golfen in den Planungen Ihres Vereins eine Rolle?

Stefanie Holm: Mit unserem Little Help Cup sind wir im vergangenen Jahr erstmals mit einem Benefiz-Golfturnier gestartet.

Wie beurteilen Sie den Umgang der Menschen in Hannover mit Stress- und Notsituationen?

Stefanie Holm: Ich habe sie bislang als sehr offen, sozial und engagiert kennengelernt. Unserem Verein gegenüber zeigen viele Menschen und Unternehmen ihr Engagement. Das macht Mut für die Zukunft.

Als Mitglied spielen Sie Ihre Saison auf den fusionierten Plätzen von Gleidingen und Rethmar. Welche ist Ihre absolute Wunsch-Destination?

Stefanie Holm: Ich träume davon, den direkt am Schwarzen Meer gelegenen Links Course Thracian Cliffs in Bulgarien nochmal besser als beim letzten Mal zu spielen.

Für wie wünschenswert hielten Sie es als Internistin, wenn sie eine Runde Golf für Herz-Kreislauf-Patienten verschreiben dürften?

Stefanie Holm: Für sehr wünschenswert. Jede Minute Bewegung und an der frischen Luft vergrößert die Basis für eine erfolgreiche Heilung zahlreicher Beschwerden.

Wie viel Zeit bleibt Ihnen berufsbedingt für den Golfsport?

Stefanie Holm: Ausreichend. Meistens schaffe ich es, zweimal in der Woche auf den Platz zu gehen und dabei meinen Verpflichtungen trotzdem nachzukommen.

Welche Veränderungen erwarten Sie nach dem Hochfahren der Plätze?

Stefanie Holm: Keine großen. Die Abstandsregeln halten Golfer automatisch ein, Viren-Übertragung durch Aerosole spielt aus meiner Sicht keine Rolle und bei Gruß-



und Rundenglückwunsch muss konsequent auf Abstands-Etikette gesetzt werden.

Wie schwer wird es der Golfer-Spezies fallen, den Schritt von der von Ihnen proklamierten „allgemeinen Panik“ zur Normalität zu vollziehen?

Stefanie Holm: Das wird sicher ganz verschieden ausfallen. Ich würde ihr in jedem Fall den angemessenen, panikfreien Umgang mit der Pandemie zutiefst wünschen.

Wie lautet Ihr Rat für alle Verunsicherten, aber doch voller Erwartung in den Startlöchern Stehenden?

Stefanie Holm: Ich rate allen Verunsicherten, sich ihr individuelles Risiko ohne übertriebene Angst bewusst zu machen und zugleich ausreichend viel Augenmaß und Verständnis für ihr Umfeld zu zeigen. ■



„ICH RICHTE MEINEN BLICK STETS POSITIV NACH VORN.“

STEFANIE HOLM